

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 378.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle und Verone 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr 7 M., auswärts 8 M., Resten am Schluß des redaktionellen Zeitraums die Jahre 100 M. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen.

Zweite Ausgabe

Bezugspreis für die ferngelegenen Postzettel oder deren Raum für Halle und den Gaukreis 20 M., auswärts 25 M., Resten am Schluß des redaktionellen Zeitraums die Jahre 100 M. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62.
Telephon 155 u. 158; Redaktions-Telephon 1272.
Verleger: Dr. Walter Genschow in Halle a. S.

Sonntag, 13. August 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 20.
Telephon Amt VI Nr. 16290.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Der Kernpunkt der Marokkofrage.

Die sozialdemokratische Presse scheint ganz überflüssigerweise das besondere Bedürfnis zu empfinden, dem deutschen Volke aus in entscheidenden Lebensfragen seiner Außenpolitik die Nichtsichtigkeit ihrer Staatsauffassung ganz besonders klar zu machen. Aufgepeitscht durch die „Leipz. Volksztg.“ erläßt der sozialdemokratische Parteivorstand einen Aufruf, in dem er zur Veranlassung von Demonstrationen im ganzen Reich gegen die Marokkopolitik auffordert. In diesem Schriftstück, durch dessen Veröffentlichung der Parteivorstand sich aus dem V. D. herauspflückt, in den ihn die „Leipz. Volksztg.“ wegen mangelnder Gesinnungstüchtigkeit gesteckt hatte, heißt es:

„Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach dem marokkanischen Hafen Agadir, angeblich um die Interessen des Reichs in jenen Gegenden zu schützen, sind in der Freiheit der Völkerverträge und ihrer Schöpfung irgendeine Zustimmung. Glaubt man doch, seinem Ziele näherzukommen zu können, Bagatel erziehen der dadurch geschaffene Konflikt geeignet, die Massen von der trostlosen Situation in der inneren Politik Deutschlands abzulenken, wo sie durch indirekte Steuern und Zölle ausgeplündert werden, durch die Reichsversicherungsordnung entrechtet und in Preußen um ihre staatsbürgerliche Gleichberechtigung betrogen wurden.“

Die sozialdemokratische Presse hat gegen diese feibole Politik nachdrücklich Einspruch erhoben. In gestrichelten Waffensymbolen hat die Arbeiterklasse Anfang Juli gegen das Marokkounternehmen protestiert und durch imposante Massendemonstrationen in Berlin und Paris haben die deutschen und französischen Arbeiter ihre Solidarität bekundet und erklären, daß sie sich nicht wie willenlose Kammerlenden auf die Schicksale treiben lassen, sondern bereit sind, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Frieden zu sichern.“

Der Parteivorstand fordert alsbald die sofortige Einberufung des Reichstages, vermute ich, weil er ungenügend sich längst von der Richtigkeit dieser selbst der „Nationalherald“ bereits erhobenen Forderung überzeugt hat. Jeder haben in letzter Zeit auch sehr wohlmeinende Blätter den Kernpunkt der ganzen Marokkofrage verstanden, indem sie den Hinweis ins Feld führten, daß wir keinen Anlaß hätten, um Marokkos willen einen Krieg zu führen. An sich ist das natürlich ganz richtig. Dem Deutschen Reich konnte nichts unwillkommener sein, als die Aufstellung der ganzen Marokkofrage. Gälte Frankreich die Algerieaffe mit der Ehrlichkeit durchgehakt, die man — leider! — deutscherseits ihm zugetraut hatte, so wäre alles in besserer Ordnung. Ob in Marokko ein Mulat Agadir oder ein Mohammed ben Soudho herrscht, wäre an sich für uns gleichgültig. Unsere wirtschaftlichen Belangen haben wir mit jedem marokkanischen Herrscher bestens zu ordnen gewohnt. Wir konnten zur Not auch darin willigen, Frankreich in Marokko politisch die Vorhand zu lassen. Was wir aber nun und nimmer jemals zugeben dürfen, ist folgendes: Eriens, daß Frankreich sich in Nordafrika ein geschlossenes Reich schafft, dessen Herrschaft die ganze europäische Weltstellung zugunsten Frankreichs vollkommen verschiebt, und zweitens, daß Frankreich im Vertrauen auf die englische Unterstützung und im Vereine mit England die derzeitigen Verhandlungen zu einer Demittierung für Deutschland zu gelangen versucht. Die deutsche Presse hat diese Frage in lobenswerten Gelegenheiten zur französischen und englischen mit der Würde und Sachlichkeit beurteilt, die sich aus der empfindlichen Veranlassung unserer Beziehungen zu Frankreich für das Siegervolk von selbst ergibt. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit kann sich aber — darin besteht sein Zweifel — seit einiger Zeit im Hinblick auf die trübenden Prognosen der führenden deutschen und französischen Blätter der schwereren Bedrohung nicht entziehen, daß das deutsche Ansehen in der gekennzeichneten doppelten Hinsicht schweren Schaden erleiden könnte. In dieser Frage nimmt die österreichische Presse eine sehr viel unbedenklichere und klarere Stellung ein als ein großer Teil der sonst sehr waterländisch denkenden deutschen Blätter. Sehr richtig gibt J. B. die „Wiener Reichspost“ der Ansicht Ausdruck:

„Wenn Frankreich sein großes nordafrikanisches Reich in der ausgedehnten Weise annehmen lassen will, gegen den Haaren Willen der Völker, so muß es sich nicht scheuen, an Deutschland eine große Entschädigung zu zahlen, sei es in Marokko selbst oder durch Verbindlichkeiten in anderen Teilen Afrikas. Die Verhandlungen hierüber treffen durchaus nicht die Ehre der französischen Nation, sondern sie sind ein Handelsgeschäft, wie es seinerzeit zwischen England und Frankreich in der egyptischen Frage abgeschlossen wurde. Demnach haben die Herren Vertragsstiftenden auch keinen Dritten gefordert, und Deutschland hat sich in diese Verhandlungen gar nicht hineingemischt. Daran sollte man in England denken und sich nicht so breit als Dritter an den Konferenzen drängen. So liegen die Verhältnisse.“

Diese Sachlage sollten auch die guten Menschen und schlechten Muskatens bedenken, die es als ihre Aufgabe betrachten, in der Presse mit fortgesetztem Ueberreißer von der Freude des Herrn Cambon die Versicherung zu geben, daß wir nicht daran denken, uns in Marokko festzusetzen. Es wäre doch sehr die Frage, ob nicht die Abtretung von Sü-

marokko das beste Mittel wäre, um in die Bildung eines einheitlichen französischen Nordafrikas einen gründlichen Keil zu treiben. Wünschenswert sollte man doch mit der Verfestigung unserer Gleichgültigkeit gegen marokkanische Gebietsveränderungen zuerst ebenso zurückfallen, wie mit der Verhängnisvollen Betonung unserer Friedensliebe und der Versicherung, daß wir unmöglich um Marokko vom Leder ziehen werden. Denn mehr als zum Ueberflus belogt dies Geschicht sehr wichtig und notwendig, nicht nur gegenüber dem Vornwärts, sondern auch gegenüber einem Teile sonst recht wohlmeinender Blätter auf den unerschürten Uebermut hinzuweisen, den sich die France Militaire“ das Blatt des französischen Kriegsministeriums Meffier, dem als regelmäßige Beilage das „Bulletin Militaire“ anhängt, ein Blatt also vom Charakter unseres „Militärwochenblattes“, kürzlich am Jahrestage von Wörth und Spichern Deutschland gegenüber erlaubte:

„Mit dem ihm eigenen Mangel an Feinsinn glaubte Deutschland einen Weisheitszug zu tun, indem es dem „Banther“ seine Krallen auf Agadir richten ließ. Es hat sich schwer getäuscht, und wir sehen jetzt das erbärmliche Schauspiel (spectacle pitoyable) des Maulhelden (matamore), dem die Illusionen entfliegen, wie die Blätter dem Reime am Geschwind. In manchem hoffte, daß der grämliche Herr für dieses Faktum der unerschütterlichen Gewalt (force insolente) begonnen hat... Seine brutale Kraft macht keinen Eindruck mehr; man hat ihren Wert erkannt und sie in Wirklichkeit als jämmerliche Schwäche (lamentable infirmité) erkannt. Man fürchtet sich nicht mehr; man läßt an, sich über sie lustig zu machen (s'en gausser). Nach dem Schicksal von 1905 und 1906, nach Zange und Gelabancra, nach Agadir zu viel: nun wird man nur noch von deutschen Waff, nicht mehr von deutscher Stärke reden. Deutschland selbst verliert sein treuzugiges Selbstbewußt; die „Germania“ wünscht, daß man den Streit nicht zu weit treibe, weil der Ausgang eines Krieges unermesslich ist. Aus erheitert er nicht mehr aweitlich, a Germania... Den früheren Waff gegenüber haben wir unsere Duldung bewahrt, ebenso diesem letzten. Aber nun ist bringend zu fordern — und die ganze Arme verlangt es, da ist kein Zweifel, — daß wir einen Schritt weitergehen. Wir müssen ein für allemal aufhören mit dem Abdruck der auf der Welt laßt, je länger je mehr, auf ihr letzten will „solange noch das Gebotnis „Deutschland“ auf der Baur liegt, um Gelegenheiten zum Raube zu erpähen! Es ist notwendig, daß Deutschland zurückweicht, und wenn es dazu der Gewalt bedarf, warum sie nicht anwenden?“

Hier erkennt man recht deutlich, daß es sich bei den derzeitigen Verhandlungen mit Frankreich um ganz andere Dinge handelt als um Marokko, nämlich, um das Ansehen und die Würdigung des deutschen Namen! Kein vernünftiger Mensch wird Worte verlieren über die Würdelosigkeit unserer Sozialdemokratie, die in dieser ersten Lage noch den Feinden des Vaterlandes die Presse über seine entlich herbeilief, daß die Lage so ernst und unser Ansehen in der Welt bereits um so viel gestunken ist, als daß wir auch jetzt wieder uns den verhängnisvollen Fehler einer Nachgiebigkeit um jeden Preis gestatten dürfen. Zur übrigen darf man zu der Zeitung unseres Auswärtigen Amtes ja glücklicherweise das Vertrauen haben, daß sie ihrerseits diesen wirklichen Kernpunkt der Marokkofrage besten begriffen hat. Und die Aufgabe der deutschen Presse ist bei der Sachlage eine ungeheuer einfache: Durch mögliche Einmütigkeit dem Auslande die Gewißheit zu verschaffen, daß das deutsche Volk, abgesehen von den Hülfe die drüben ganz belanglosen Antimilitaristen in jedem wirklichen Ehrenfalle Mann für Mann hinter seiner Regierung stehen wird.

Unstimm im Auslande.

Unser Jubiläum hat bei den Norwegern Gefallen gefunden. Das Storting hat einen Antrag angenommen, nach dem nimmere für Kriegesfälle oder wirtschaftliche Notstände ein Reservefonds von 40 Millionen Kronen jederzeit zur Verfügung stehen wird. Der Vorschlag ist nicht neu. Der Staatsfonds verfügt über den Betrag von 40 Millionen, der einen Teil der Anleihe bildet, welche von der norwegischen Regierung nach der Auflösung der Union mit Schweden im Jahre 1905 im Hinblick auf ein etwaiges benachteiligtes Vorgehen dieses Landes aufgenommen worden ist. 1906 wurden von dieser Anleihe, die 50 Millionen betrug, 10 Millionen zur Deckung der Jubiläumsgaben des vorhergehenden Jahres verwendet; die übrigen 40 Millionen blieben in Verwahrung. Im Jahre 1908 wollte man bereits diese Summe für die obengenannten Fälle reservieren. Was damals aber abgelehnt wurde, ist nun jetzt erreicht.

Der belgische Merkantilismus kann sich über die Intervention des Königs Albert einschließlich des Klosterhofes nicht beruhigen und begehrt sie furchend als einen kirchenfeindlichen Akt. In Wirklichkeit hat nun das Klosterhofes mit Religion und Kirche so gut wie gar nichts zu schaffen. Es ist ein reines kirchliches Vorzeig, dessen Einbringung ein verhängnisvoller Fehler war. Selbst Männer, wie die beiden katholischen Staatsminister Boche

und Beernaert, der Kammerpräsident Coremans machten dem Könige gegenüber aus ihren ersten Bedenken gegen das Klosterhofes kein Geht. Unter solchen Umständen konnte der König nicht die Vorlage eines Gesetzesentwurfes gestatten, welcher das ganze Land in die größte Aufregung versetzte und geradezu eine Revolution hervorzurufen drohte. Solange es nicht sicher ist, daß die Mehrheit der Wählerschaft in der Schlußfrage auf kirchlicher Seite steht, will der König kein gefährliches Experiment wagen, und damit verläßt er gerade die Politik, die man von ihm erwartet hat.

Engländer und Amerikaner haben wieder einmal zur äußersten Befähigung ihrer sogenannten Friedensliebe einen Schiedsgerichtsvertrag geschlossen, der gegen Deutschland eine wie so häufig größere Anzahl von „Nebenwichtigkeiten“ anfallen soll. Zwar in Fragen, die die nationale Ehre und die Integrität des Staatsgebietes betreffen, soll eine schiedsgerichtliche Entscheidung erfolgen. Doch eintretendfalls ein fremder Staat über die nationale Ehre eines anderen entscheiden soll, ist wohl eine der größten Verwicklungen der beiden in solcherlei Dingen ja innig verbündeten Vertragsparteien. Zur Befähigung ist auch der englisch-japanische Bündnisvertrag dahin abgeändert worden, daß er fortan keine Anwendung gegen die Vereinigten Staaten mehr finden kann. Bei einem japanisch-amerikanischen Kriege wäre also England nicht mehr in der Lage, gegen Amerika Partei zu ergreifen, wohl aber gegen Japan. Aber über das gepannte Verhältnis zwischen Japan und den Vereinigten Staaten kennt, der wird damit auch den besten Möglich für die Bewertung des Schiedsvertrages gefunden haben.

Die völkerrrechtliche Stellung der kolonialen Flotten Spaniens und Australiens ist jetzt von der Reichskonferenz geregelt worden. Danach stehen die Flotten ausschließlich unter dem Befehl der kolonialen Regierungen, und die Regierungen erhalten ihre eigenen Flottenstationen zugewiesen, deren geographischer Bereich jetzt genau festgelegt ist, aber spätere Veränderungen unterzogen werden kann. Wenn die kolonialen Regierungen Kriegsschiffe nach einem anderen Teile des britischen Reiches, außerhalb der Gewässer ihrer Stationen senden wollen, so haben sie die englische Admiralität davon zu unterrichten. Wollen sie Schiffe nach ausländischen Häfen senden, so haben sie sich mit der englischen Regierung in Verbindung zu setzen, damit das Londoner Foreign Office die notwendigen Schritte unternehme. Solange ein koloniales Kriegsschiff sich in einem ausländischen Hafen befindet, ist ein Bericht über seine Bewegungen an den Kommandanten der Station oder an die englische Admiralität zu richten. Solange ein koloniales Schiff in einem fremden Hafen bleibt, hat der kommandierende General in allen Angelegenheiten internationalen Charakters die Befehle der englischen Regierung zu befolgen, welche der kolonialen Regierung mitgeteilt werden sollen.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser in Somburg. Nach der Feier in der englischen Kirche fuhr am 12. d. M. die hohen Herrschaften nach dem königlichen Schloß, wo sie von Baurat Jacobo I. empfangen wurden, der dem Kaiser in einen längeren Vortrag über die Umbauten im Schloß hielt. Um 11 Uhr 45 Minuten fuhr die hohen Herrschaften nach der neuen Kaiserin-Auguste-Viktoria-Quelle, wo Oberbürgermeister Bübke, Stadtvorordnetenoberster Müller, Graf Zepelin und Baurat Jacobo den Kaiser empfingen, der den neubauten Tempel eingehend besichtigte und das Wasser probierte. Um 12 Uhr fuhr beim Regierungspräsidenten v. Meißner ein Frühstück statt. Der Kaiser sagte für nachmittags 6 Uhr seinen Besuch auf der S a a l b u r g an. Am Sonntag wird der Kaiser dem Gottesdienst in der Erlöserkirche in Somburg u. d. S. beizuhen.

* Prinz Heinrich von Preußen muß sich wegen eines kleinen Wintergripes an dem rechten Arm nach einige Schonung auferlegen. Der Prinz befindet sich im übrigen durchaus wohl.

* Zur mecklenburgischen Verfassungsreform meldet die Landeszeitung für beide Mecklenburg: Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz empfangt Sonnabend mittag im Weisheit des Staatsministers Hofrat eine Abordnung der Ritterchaft der beiden Großherzogtümer Mecklenburg, welche beauftragt war, dem Großherzog die auf dem Allgemeinen Ritterhöflichen Konvent in Wolfen am 13. Juli d. J. in bezug auf die Reform der Landesverfassung angenommene Entschädigung zu unterbreiten. Auf die Ansprache des Erbprinzen von Wittom erwiederte der Großherzog u. a.: Der mir bereits bekannte Inhalt der von Ihnen überreichten Resolution meiner getreuen Ritterchaft erfüllt mich mit Betrübnis und aufregender Sorge, und zwar um so mehr, als dieser Beschluß nach dem Inhalt der Ansprache, mit der er mir toeben überreicht worden ist, unabweisung klarlegen soll, zu

welchen Oeffen die Ritterschaft bereit ist und welche Grenzen sie sich gezogen hat. Ich muß daraus entnehmen, daß meine getreue Ritterschaft zu einem weiteren Entgegenkommen bei der Lösung der für die Wohlthat meines Landes so wichtigen und bedeutungsvollen Frage der Verfassungsreform bereit nicht willens ist. Ich bebaure das um so mehr, als meine zu der Frage der Verfassungsreform bisher eingenommene Stellung, insbesondere auch die Antwort, die ich seinerzeit einer Abordnung von Mitgliedern beider Stände bei Ueberreichung der sogenannten Gültvorre Beschlüsse erteilt habe, keinen Zweifel darüber aufkommen lassen konnte, daß ich den mir jetzt überreichten Beschlüssen der Ritterschaft als eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen über die Verfassungsreform nicht annehmen kann. Wenn ich nur auch zu einem so schwerwiegenden Opfer und zur Aufgabe eines in der ständischen Verfassung begründeten wesentlichen Teils der mir von meinen Vorfahren überkommenen landesherrlichen Gewalt bereit bin, so findet doch auch meine Bereitwilligkeit ihre Grenze da, wo es sich weniger um das Wohl des Landes als im praktischen Erfolg um einen Wachstum der jetzigen Stände handelt. Eine Landesverteilung, deren Zusammenfassung weiteren Kreisen der Bevölkerung eine ihrer wirtschaftlichen und intellektuellen Bedeutung entsprechende Mitwirkung an der Erledigung der Landesangelegenheiten verschafft, werde ich gern und freudig gewähren, was sie zu einer geüblichen Tätigkeit bei der Erledigung der ihr obliegenden Aufgaben bedarf.

Die zweite württembergische Kammer hat das Finanzgesetz und das Staatsgesetz für 1911/12 mit 62 gegen 14 sozialdemokratische Stimmen angenommen.

Wegen die Abst. Wie und der Abg. Dr. Brunnermann mittel, hat er die Abst. um Aufnahme folgender Veränderung ersucht: Die Veröffentlichung des Briefes des Fürsten Saxe-Weimars an mich ist mit dessen ausdrücklicher Genehmigung erfolgt.

Früher Abgang des preussischen Staats. Während bisher noch vorausgehenden Verhandlungen der einzelnen Ministerien mit dem Finanzministerium der Staatsanwaltschaft bis zum 10. Dezember dem Finanzministerium eingereicht werden mußte, ist dieser Termin diesmal auf den 1. Dezember verlegt, so daß der Etat 10 Tage früher fertiggestellt wird. Dieser Anordnung dürfte die Abfertigung zugrunde liegen, den Etat dem Abgeordnetenhaus nicht erst bei seinem Zusammentritt, sondern schon vorher zugehen zu lassen. Man hat die fast regelmäßig zu spät fertiggestellten Etats zum Teil darauf zurückgeführt, daß der Etat den Abgeordneten zu spät zugeht. Es wird daher beabsichtigt, den Etat bereits etwa 10 Tage vor Eröffnung des Landtags den Abgeordneten zuzugewenden. Mit dieser Maßregel würde man mit einer jahrzehntelangen Tradition brechen, nach der der Etat jedesmal erst nach der Entscheidung des Finanzministeriums zur Ausgabe gelangt. Im Reich ist man bereits seit Jahren dazu übergegangen, alle wesentlichen Teile des Etats so frühzeitig wie möglich der Öffentlichkeit zu unterbreiten, um auf diese Weise den Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, sich rechtzeitig zu unterrichten.

Produktionserhebungen in der Mühlenindustrie. Man schreibt uns: Aus Anlaß der Vorträge zum Stube der Meismüller sind im Reichstag eine Reihe von Vorträgen erörtert worden, über deren Durchführbarkeit die Anschauungen erheblich auseinandergehen. Die Reichsregierung hat daher im vorigen Jahre umfangreiche Produktionserhebungen in der Mühlenindustrie in Angriff genommen, bei der rund 50 000 Betriebe befragt wurden. Die ausgearbeiteten Fragebogen sind nunmehr im wesentlichen eingelaufen, so daß die Verarbeitung des Materials bereits in Angriff genommen ist. Man kann annehmen, daß etwa bis zum Herbst die Aufarbeitung der Erhebungen abgeschlossen sein wird. Gegenwärtig sind Vorkarbeiten in Angriff genommen zu einer zweiten Erhebung in der Mühlenindustrie, die sich jedoch nur auf die Handmühlen und nicht auf die Rahnmühlen beziehen wird. Ihr Zweck ist, auch noch für ein drittes Erhebungsgebiet mit einigen Gebieten Feststellungen zu machen. Es ist in dreierlei Hinsicht durch den gesamten Erhebungen zum Abschluß kommen, deren Ergebnisse voraussichtlich in einer Monatschrift niedergelegt wird, die seiner Zeit dem Reichstag zugehen dürfte.

Die Verbindung der Insel Selt mit dem Festland. Man schreibt uns: Die Nachrichten über die Inangriffnahme von Dammarbeiten, durch welche die Insel Selt mit dem Festland verbunden werden soll, eilen den Nachrichten bedeutend voraus. Dieser handelt es sich nur darum, daß die Eisenbahndirektion Altona den Auftrag erhalten hat, durch Vorkarbeiten und Untersuchungen die Weichendrigkeit der Insel Selt nach dem Festland zu verbinden. Bevor die Arbeit nicht ihren Anfang erreicht hat, kann auch von einer Entscheidung über die Durchführung des Projektes noch nicht die Rede sein. Wenn aber die Ermittlungen die Baumwürdigkeit der Bahnlinie ergeben sollten, müssen zunächst die Mittel durch den Etat zur Verfügung gestellt werden. Hierfür käme frühestens der Etat für das Jahr 1913 in Betracht, und hiernach ergibt sich, daß noch etwa zwei Jahre vergehen werden, ehe von einer Ausführung des Projektes überhaupt die Rede sein kann. Wenn aber zur Anlage der Bahnlinie Selt mit dem Festland durch Dämme verbunden wird, so darf man als sicher annehmen, daß dabei auch die Sandfischereien in Angriff genommen werden, wie sie seit Jahren mit Erfolg an der holländischen Küste bereits durchgeführt sind.

Uns den Kreisen der Notare sind vielfach Klagen darüber erhoben worden, daß ihnen durch die im Jahre 1909 eingeführte Reichsordnung vom Grundbesitzverkehr unerwünschte Mühe und Schreibarbeit erwachse, insbesondere durch die den Steuerstellen zu liefernden Nachrichten über die bei der Vererbung von Veräußerungsgeschäften bestimmten Beträge. Diesen Beschwerden soll nunmehr abgeholfen werden. Nachdem schon die Ausführungsbestimmungen zum Vermögensverzeichnis gefaßt waren, daß der Notar statt einer Anzeige über das vom ihm beauftragte Veräußerungsgeschäft lediglich einen Durchschlag der Urkunde einreichen, wird nunmehr in den jetzt im Entwurf vorliegenden neuen Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuergesetz für die Grundbesitzverträge die Vererbung von Stempelmarken durch die Notare in Aussicht genommen. Wenn diese neue Regelung durchgeführt würde, hätten die Notare

nur noch die Stempelmarken einzukaufen und zu entwerten, brauchten dagegen den Steuerstellen besondere Nachweisungen nicht mehr zugehen zu lassen.

Der Zwischenfall von Abana. Wie der Konstantinopeler Mitarbeiter des „Z.“ schreibt, beruhen die Meldungen über den deustlichen Zwischenfall in Abana auf einem Mißverständnis. Die deutsche Botschaft hat auf der Fortsetzung gemacht, weil auf Grund von Konsularberichten eine Anzahl von Fällen zu rügen war, in denen die türkischen Provinzialbehörden nicht genügend Entgegenkommen gegenüber den Besuchern der deutschen Beamten zeigten. Zumal in Abana sind äußerst unangenehme Verhältnisse. Der sehr unangenehmen und heftigen Bevölkerung scheint die dortige Regierung gar nicht zu wachsen zu sein, so daß dauernder Jähzorn vorhanden ist. Da durch den Fall der Bagdadbahn Melamtionen jetzt natürlich häufiger und die dortigen Provinzialbehörden erschöpfen förmlich sind, hat das dortige Konsulat ein schwieriges Stand. Außerdem soll es zu einem Jahr fünf von türkischen Konsulaten des Konsulats und den Konsulaten gekommen sein. Unter Berücksichtigung all dieser Punkte hat man von deutscher Seite aus auf der Fortsetzung des Werlangens nach einer Besserung der Verhältnisse ausgeprochen. Die Note hat jetzt aus Abana einen telegraphischen Bericht über die gerügten Punkte eingetordert.

Ausland.

Der Gesundheitszustand des Papstes ist andauernd zu friedlich, die Besserung im Befinden macht Fortschritte. Der Papst hat die Nacht ruhig verbracht, das Fieber ist fast geschwunden. Die Ärzte haben eine veränderte Nahrungsaufnahme geküpfert; auch trinkt der Kranke viel und häufig Mineralwasser.

Die Luftschiffahrt.

Den Mercedes-Flieger-Motoren. Der Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim, die vom Gebiet des Flugspotts schon so hervorragende Ergebnisse erzielt haben, ist von der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft, Berlin, der Preis für den besten Motor im deutschen Rundflug 1911 zuerkannt worden.

Vermischtes.

Spottbrände.

Durch den Brand des Schlosses Carlton-Golea, eines der schönsten und vornehmsten Stadtbauwerke der britischen Hauptstadt, des Kurhauses in Rydmont und einiger Pensionhäuser auf dem Gelände ist die Feuerficherheit der Herbergen der internationalen Reisegeellschaft wieder zur Diskussion gestellt. Besonders handelt es sich um jene vielgehöflichen Pensionhäuser, die ein halbes oder gar ein ganzes Haus zumeist ausmachen, in allem durch den Luxus umgeben und glänzend hergerichtet. Sie erscheinen sich außerordentlich komplizierte Organismen, die, falls sie auch und sicher funktionieren sollen, einer ebenso aufmerksamen Überwachung wie die eines modernen Schnellzuges bedürfen. Das große Publikum macht sich diesen Organismus nie so recht klar, weil er ihm in seinem ganzen Umfang entgegen steht. Zierliche, telephonische, elektrische, sanitäre, Bekleidungs-, Konfektions-, Feuerlösch-, Küche, Bäckerei, Kellerei, Kühlräume, Wäscherei, alle diese Notwendigkeiten des Komforts bedingen viele Kilometer Rohrleitungen und elektrischer Kabel, geschweizer Akkumulatoren, Dampfessel und Motoren, die mit ihren Kräften an den verschiedensten Stellen des Miets Hauses in Aktion treten müssen. Nur der Ingenieur vermag diesen Organismus vollkommen zu übersehen und in ordnungsgemäßem Betrieb zu erhalten. Seine Verantwortung liegt noch in den hoch zu den Wolken ragenden Miets-Häusern von New-York, Chicago und anderer amerikanischer Großstädte, weil bei etwa ausbrechendem Brande die Rettung durch die Höhe der Dächer und die im Erdgeschoss untergeordneten Abertausende von Menschen wird. Aber auch die Städte müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein. Nur so oft liegt die Schuld einer Brandkatastrophe bei ihnen. Der verzögert vor dem Schlafengehen die Kerze auszulöschen, der raucht im Bett, der läßt die brennende Zigarette auf der Tischkante liegen, der weicht achlos ein glimmendes Streichholz fort, geschweizer der wieder anderen Nachlässigkeit, die zu solchen Verdrägen erwachen. Aber im Grunde genommen können solche Katastrophen trotz der Anwesenheit der Götter und Pensionen und trotz des gewaltigen Feuerwehres ziemlich selten vor. Wenn das wird eben auf Feuerficherheit der höchste Wert gelegt, wie denn auch die Erfahrung eine Summe von Fingerzeigen ergeben hat, die überall beachtet werden. Die meisten Stellen sind noch immer die Lüftungs- und Ventilationsröhren, sowie die Pfeifenanlage, weil sie, wenn nicht richtig angelegt, wie Schote wirken und das Feuer von Stodwerk zu Stodwerk tragen. Aber auch diese Schwächen sind mehr und mehr im Schwünde begriffen. Ohne Uebertriebung und trotz des Brandes im Carlton-Golea und des vorjährigen im Marceio-Schloß in den Dolomiten, die im Vergehen des Jahres in den modernen Miets-Häusern sehr sicher beobachtet. Eine freudensreiche Welt liefert Berlin, das seit der Jahre 1875 seinen größten Hotelbrand aufzuweisen hat. Damals brach ein Großfeuer im „Majestic“ aus. Am 1. Oktober war der umfangreiche Bau eröffnet worden, und schon am 10. Oktober, einen Sonntag, tobten in der früher Vorkonzertsaal des Carlton-Golea ein Feuer herauf. Die 250 Gäste konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, aber ein großer Teil des prächtig ausgestatteten Gebäudes fiel trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehre dem verheerenden Element zum Opfer. Die Ursache des Brandes, der sich von oben nach unten entwickelte, ist nie so recht aufgeklärt worden, jedenfalls sind beim Wiedereintritt der vernichteten Gebäude viele vernünftige Mängel, insbesondere vier große Ventilationsröhren, die von der Dache des Speisesaales durch alle Geschosse emporsührten, und eine Anzahl Holzgänge im Dachehof, vermieden worden. O. K.

Deutsche Hilfe für Konstantinopel. Für das aus Anlaß der großen Brandkatastrophe in Konstantinopel organisierte Hilfsamt sind aus Deutschland erhebliche Beiträge eingegangen. Die allein von der Reichsregierung im Reichstag bisher nach Konstantinopel überwiesene Summe beläuft sich auf annähernd 200 000 Mark.

Unter falschem Ehevertrage. In Württemberg ist Anfang dieses Monats ein Ehenotariatssekretär C. u. r. a. in aus Gemeinden verhaftet worden, weil er sich durch Verträge mit Anwalterunterstützung auf dem Geschäftsfeld der Gemeinden als unrichtig gemacht hatte. Es hat sich offenbar aber nur um das Rechtsverhältnis des früheren Anwalterin gehandelt. Nach fünfjähriger Unteruchungshaft wurde er entlassen.

Haarververfälschung in Schlafwagenstube. Der Reife von A. n. n. v. B. e. r. i. s. ist auf die bekannte Berliner Schönheit C. e. n. e. n. d. e. r. e. s. in Berlin eingekauft worden. Hinter der Station Reuters drang ein durch eine schwarze Wille maskierter Mann in das Schlafwagenabteil von Fr. Gaben d'Anvers ein, wo diese mit ihrer Frau saßen. Die beiden wurden gewetzt und mit vorgehaltenem Revolver forderte der Einbrecher das Geld und die Juwelen. Die beiden im Schlaf liegenden waren so erschreckt, daß sie nicht zu rufen wagten und dem Räuber widerstandslos ihr Habichtgut auslieferen. Dieser zog sich darauf zurück und schnappte die Tür von außen zu. Als die Jöte der Verurteilten vor der nächsten Station endlich den Schaffner alarmieren konnte — an das Ziel der Raubtaten haben die beiden in ihrer Unternehmung nicht gelangen können — hatte man schon sofort Nachforschungen nach dem Räuber an, doch wurde dieser nicht gefunden. Im Gang des Schlafwagens lag aber sein Revolver mit dem Revolver und den

Patronen. Man weiß noch nicht, ob sich der fähige Dieb unter den Reisenden befand, oder ob er den Zug auf der Station Reuters verlassen hat. — Fr. Gaben d'Anvers hat als Folge des Mißstandes einen Verordnungsbescheid erhalten. Der Wert der gestohlenen Juwelen soll sich auf mehrere 100 000 Fr. belaufen.

Brüllende Motorabfahre und Kollisionen. Aus der Provinz Mecklenburg-Vorpommern, welche dem Reichsgebiet gegenüber über 17 000 Wagen- und Motorabfahren zählt, werden heuer auf Grund des Kgl. preuß. Straßensicherungsamtes zu dem in der Umgegend von Danzig stehenden Kaisermandern 40 Motorabfahrer zur freiwilligen Dienstleistung abgeordnet werden. Diese „Schnellfahrer“ werden hauptsächlich zum Verkehr für die Vermittlung der Verbindungen nach rüdnickischer Verwendung inden.

Der kleine Hofstaat der portugiesischen Königin-Maria Maria Pia in Capimonte ist nach deren Tod aufgelöst worden. Die fast armlos zu nennenden Verhältnisse der einst so reichen, aber auch sehrberühmten Königin sind dabei grollig zugetreten. Ihr erster Kammerherr, Leutnant Marquise Sampaio, ein früherer Adjutant König Manuels, ist technischer Leiter des Theaters San Carlo zu Neapel geworden; er ist vollkommen mittellos und muß sich und seine Familie von dem Heinen Gehalt eines Theater-Ingenieurs ernähren. Die Hofdame Marquise Bellos ist nach Sizilien zurückgekehrt. General Bellos hat den er dort der Revolution verfallen, hat eine geringere Mittel bald zu Ende sind. Der Herzog von Porto Lido, ein als Hof Mitglied Manuels nach England gegangen. Sein ganzes Vermögen beläuft sich auf 50 000 Lire, die er für einen „alten Weiber“ aus einem feiner portugiesischen Schloß erbehalten hat, den er dort der Revolution verfallen, dessen Kaufsumme er aber erst nach der Revolution erhielt.

Großer Brand mit Menschenverlust. Die Ortschaft Wejmon bei Pragatis in Böhmen wurde durch einen Brand eingeäschert. Vier Personen sind tot. Viele wurden schwer oder leicht verletzt. Es herrscht große Not. Der Prager Bankier Franziskaer Bankhaus. In Prag suchte ein Räuber das Bankgeschäft zu hehlen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Um 5 Uhr nachmittags fand sich der gleiche Räuber in dem Bankgeschäft Hilmar ein und legte dem einzigen anwesenden Beamten unter Bedrohung mit dem Revolver einen Zettel vor, wonach die „Schwarze Hand“ 600 000 Mark fordere. Auf die Forderung des Beamten ließ der Räuber des Geschäftes mit mehreren Beamten herbei, doch gelang es dem Räuber, unerkannt zu entkommen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Querfurt, 12. August. (Nachmals die Neuerpachtung der Domäne Querfurt-Weidenbach.) In den Bericht in Nr. 371 der „Sachsen Zeitung“ über die Domainenverpachtung hat sich ein Irrtum eingeschlichen. Weitgehend war lediglich der hiesiger Richter, Herr Oberamtmann Bollen, mit Nr. 22 100. Der in jenem Bericht genannte Gutgläubiger Herr Amtsrat Feine-Kloster-Gamblersleben, der danach ebenfalls ein Gebot in gleicher Höhe abgegeben haben sollte, hatte sich wohl zur Gebotabgabe gemeldet, gab aber ein Gebot nicht ab. Im weiteren Hinne dem die folgenden Angaben. Das Herr Landrat a. D. Weidlich aus Querfurt mit Nr. 22 100. Das Gebot wurde nicht angenommen, weil die Höhe mit 38 250 Mark das dritte Gebot abgab. Die Domäne hat eine Größe von 2328 Morgen mit Wägen, Inland und Gehöft. Da als Viehen und Acker nur 217 Morgen gerodnet werden können, so sind im Durchschnitt bei den Morgen rund 43,50 Mark als Pachtgut zu rechnen. Der im Hinblick auf die geringen Bodenfruchtbarkeit der Domäne Weidenbach der zu hohe Pachtfuß findet nur dann seine Berechtigung, wenn man den Viehhalterwert der Domäne in Rechnung zieht.

W. Ueberbach (Eichsfeld), 12. August. (Richterbarer Brand.) Hier stehen in der Schafstraße und an der Spiegelstraße über 40 Gehöfte in der Wohnhäuser in Pflammen. Infolge der Dürre und des Wassermangels ist ein Löscheng ganz unmöglich; der ganze untere Stadtteil dürfte abgebrannt. Auch die evangelische Volksschule ist gefährdet.

Kongresse und Ausstellungen.

Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe, e. B. (Sitz in Leipzig), der acht Landes- und Provinzialverbände sowie 71 Vereine umfaßt und gegen 20 000 Mitglieder zählt, wird am 14. und 15. August in Dresden ein 12. urkundliche Hauptversammlung abhalten. Im Anschluß daran wird die Mitgliederversammlung der Landesverbände des Verbandes stattfinden.

Gerichtssaal.

Verurteilung zweier Todesurteile. Das Reichsgericht verurteilt die Revision des Schulmachers und Totengräbers Maximilian Murkowski, der am 1. Juli vom Schwurgericht zu Weipitz 3 und 4 verurteilt worden ist. Er hatte in der Nacht vom 2. Juni einen polnischen Arbeiter ermordet. Der Rechner verurteilt das Reichsgericht die Revision des früheren Bauerwärters Rudolf Schmidt, der wegen Ermordung des Landrichters David im Weichselort vom Schwurgericht zu Frankfurt a. A. am 23. Juni zum Tode verurteilt worden ist.

Börsen- und Handelsteil

Wochenbericht über Kaliwerte.

Die Mitteldeutsche Potasche, H. H. G., schreibt unter dem 11. August c. Z. in der abgekauften Börsen hielt sich der Verkehr wiederum in engen Grenzen, da die in München gegen Ende der Vormoche stattgehabten Verhandlungen mit den Kaliwerken A. s. f. e. r. b. eine endgültige Lösung der Substanzfrage, wie sie vielfach erwartet wurde, doch noch nicht gebracht haben. Mit dem Eintritt der Kaliwerke A. s. f. e. r. b. als Gelelligkeitsbesitzer ist die Substanzfrage natürlich nicht einverstanden erklären; vielmehr erklärt dieses die Beilegung der bestehenden Schwierigkeiten nur in der einen Möglichkeit, ein vollständiges geschlossenes Syndikat unter Eintrit von A. s. f. e. r. b. und Solldit zu bilden. Zu diesem Zwecke wurde eine fünfjährige Kommission gewählt, die sich in nächster Zeit mit den Outidern in dieser Hinsicht zu befassen hat. Das Resultat dieser Besprechungen dürfte absehbare in den nächsten Monaten stattfindenden Verhandlungen der Kaliwerke A. s. f. e. r. b. sowie des Kali- und Solldits vorgelegt werden. Angesichts dieser Situation und mangels sonstiger Anregungen beobachtet die Spekulation größere Zurückhaltung und es waren nur wenige Werte, in denen einige Geschäfte zu tunge kamen. Von Ausnahmestellen erwähnen wir A. g. a. b. e. r. s. h. a. l. bei dem ihrem vorläufigen Vertriebe ca. 300 A. wieder einholten. Mehrfache Nachfrage zu angehenden Kufen zeigte sich für die lange Zeit vernachlässigtes gewesene A. g. e. r. m. a. n. n. l. bei den benachbarten Gewerkschaften G. e. r. m. a. n. n. l. nunmehr fertiggestellt ist. Auf die A. g. e. r. m. a. n. n. l. G. e. r. m. a. n. n. l. vermochte diese Nachfrage einen belebenden Einfluss nicht auszuüben. Hervorzuhellen ist auch die Preissteigerung der G. o. h. e. z. o. g. o. n. a. c. a. f. e. n. a. u. z. e. die auf Käufe von Verbindlichen Seiten der Steigerung um ca. 150 A. fortgesetzt. Hier neben außerdem W. i. e. i. n. s. h. a. l. i. i. n. t. e. r. e. s. s. h. a. l. und A. s. i. e. c. e. a. u. s. a. m. am Berge hervor. Auf für A. g. o. s. i. l. b. e. r. g. zeigte sich lediglich zu besseren Stufen Kauf-

Eduard Eder, Halle a. S., Spiegelstr. 12.

Abteilung I:
Größtes Spezialgeschäft der Beleuchtungsbranche.
Kronen, Ampeln, Zuglampen, Tischlampen etc.
für Elektrisch, Gas, Spiritus, Petroleum.
Sämtliche Ersatzteile vorrätig.
Gaskocher — Gasplatten.
Lager in Zimmerklosetts und Bidets.

Abteilung II:
Fabrik und Installation gesundheitstechnischer Anlagen. [8900]
Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen aller Systeme.
Warmwasserbereitung. Sanitäre Ent- und Bewässerungen.
Wasserversorgung für Städte, Gärten, Fabriken etc.
Pumpen-Anlagen für Kraft- und Handbetrieb.
Bade-, Wasch- und Klosett-Einrichtungen für Villen, Schulen, Fabriken, Hotels etc.
Ingenieurbesuch und Vorschlag unverbindlich und kostenlos.

Empfehle als billiges, vorzügliches Einmacheglas

Saxonia-Konserveglas,

sowohl in Wecksche als auch Apparate anderer Systeme passend.

2 Liter	1 1/2 Liter	1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter	1/3 Liter
Preise: 55 Pf.	45 Pf.	35 Pf.	35 Pf.	28 Pf.	28 Pf.

Hoheachtungsvoll

[3887]

Louis Böker, Leipzigerstrasse 7.

Saalschloss-Brauerei.

Donnerstag, den 13. August 1911,

Früh-Konzert.

Nachmittags und abends

2 gr. Militär-Konzerte

der Kapelle des Ffl.-Regts. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36
unter Leitung des Herrn Regl. Obermusikmeisters R. Fister.
Eintritt frei 25 Pf., nachm. u. abends 35 Pf. Karten gültig.
Bei ungünstiger Witterung Streich-Konzert im Saale.
F. Winkler.

Salons

in Rabagoni, Sitron, Sirichbaum
und Plußbaum in feiner schöner
Ausführung empfiehlt [3947]

G. Schaible,

Kunstschreier, Alter Markt 1.
— Gehe große Auswahl.
— Versandpost nach allen Orten
Deutschlands frei.
— Befichtigung gern gestattet.

Ganze Namen od. Vornamen
läßt zum Schreiben von Briefen
u. f. w. neben (rote Schrift auf
weißem Blatt) H. Schöne
Nachlg., Gr. Steinstraße 84.

„Zum Würzburger“

an Hallmarkt, dem Postgebäude gegenüber, Fernruf 87.
Ausschank von Würzburger Bürgerbräu,
3333 von Siphon-Versand.



Atelier für künstl. Zähne,

Plomben, Behandlung kranker Zähne,
Franz Hirsckorn, Leipzigerstr. 24.
Sprechstunden von 8-12 und 2-6 Uhr.
Sonntags 9-12 Uhr. [4051]

Croquetsspiele

in allen Preislagen.
Theodor Lühr,
Reisigerstraße 94.

Blüthe

Zalaufstr. 8, vis-à-vis
Markische. Glasmaan.
Verlobungsringe.
Sünderstr. 12, Schmeerstr. 12.
1. Etage Spangierstraße Fernruf 3436.
4340.

Hotel- und Bäder-Anzeiger

Nr. 18. Erscheint von Mitte April bis Ausgang September. 1911.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See
mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach
Ägypten, Tunesien, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Kl.-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal,
Madeira usw.
Ceylon, Vorder- u. Hinterindien, China, Japan und Australien
Reisen um die Welt
Eisenbahn-Verbindung nach und von dem Mittelmeer mit dem
GOTTHARD-EXPRESS:
von Berlin - Frankfurt a. M. - Basel nach Mailand, Oktober-November nach Genua.
LOYD- UND RIVIERA-EXPRESS
von Aitona - Hamburg - Bremen bzw. Haag (Amsterdam) bzw. Berlin nach Genua bzw. nach Venedig/Genoa ab 1. Dezember bis 31. April.
Ausgabe von Reise-Schecks und Welt-Kreditbriefen.
Nähere Auskunft erteilen:
Norddeutscher Lloyd Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen.
In Halle a. S.: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse (Stadt Hamburg). [4611]

Dr. Rosell Ballenstedt - Harz
Sanatorium für Herzleiden, Adernverkalkung, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Frauenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit, Katarakte, Rheuma, Asthma, Nervöse u. Erholungsbedürftige.
Kummittel-Haus
für alle physikal. Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. — Näheres durch Prospekte. [4230]
100 Betten, Zentralheizung, elektr. Licht, Fahrstuhl, — Heilkräftiges Klima.
Besuch aus den besten Kreisen.

Städtisches Eisenmoorbad Schmiedeberg
Bez. Halle
für Gicht, Rheuma- u. Nervenleiden.
Prospekte durch den Magistrat. [4219]
Dr. Schmidt Fichtegebirgs-Führer m. Spez.-Kto. 2. — Verl. G. Köhler, Brückner Fränk. Schweiz- [2.] Wunsiedel.

Alexandersbad im Fichtegebirge, 600 Meter, Baden v. 15. Juli bis 1. Oktob.
Kuranstalt, Stahl- und Moor-Bad unter nat. Leitung. Für Schilddrüse, Nerven, Magen-Darm-, Herz-, Stoffwechsel- u. Frauenleiden. Geschlossene Lage, Waldumgebung, nat. CO₂ stark reduziert, Sulfidwasser in Trink- u. Badekurven. Licht, Sonnen- u. Schwefel-Bäder, Kneipp-Bäder, Kurbäder etc. u. Wunsiedel. Kurbad-Verkehrsamt. Ill. Prospekt d. Bäderverwaltung.
Gasthaus Roggermühle, empfehlenswerte Sommerfrische. Nah, Trop.

Jena. Palast-Hotel Fürstenhof
Eröffnung September 1911.
Hotel-Neubau mit 100 Betten.
Lift. Direkte Zuleitung von warmem und kaltem Wasser in jedem Zimmer, Doppelfenster und Türen. Letzter Komfort. Zimmer mit eigenen Bädern. Ausstellungszimmer, Kofferraum. Zimmer mit Frühstück von 5,50 Mark an.
— Fernsprechanschluß: — für Stadtesproche Nr. 61, für Ferngespräche Nr. 780.
Telegr.-Adr.: Fürstenhof, Jena.
Autonobil-Omnibus an jedem Zuge.

Suffkurort Harzgerode,
400 m ü. M. Röhren- u. Buchenwälder, bequeme Promenaden, saftige, med. Bäder, gute Hotels, Stille Pensionen. Prospekte durch den Magistrat und die Bureau der Haasenstein & Vogler A.G.

Ostseebad Bansin
an der Insel Usedom.
Schönstes aller Ostseebäder.

Zu Hildesheim
finden junge bessere Mädchen liebevolle Aufnahme zur Erlebung des Haushalts etc. Familienmäßig. Pensionenpreis jährl. 600 Mk. Frau von Zayd- witz, Zährstraße 17. [3868]

Thale, Harz Gesundheits- und wissenschaftl. Anstalt. Präsident von Frau Professor Lohmann. Röntgen, physikal., gesamt. u. allseit. Ausbildung. Besondere Lehren. Vertikult. Prop.

Luftkurort Leistners Waldhaus in den Königl. Forsten bei der Halle - Fichtegebirge, in 17 Meilen von Halle a. S. per Bahn zu erreichen, idyllisch gelegen, empf. Zimmer, auch Balkon, mit vorzögl. Pension pro Tag von 4 Mk. an. Auch Zimmer ohne Pension. Col., Moor- und Kiefernadelbäder, Massage, Abreibung, Milch- und Brunnen-Kuren. — Telefon 2042. [3861]

Gernrode-Harz
Klimat. Kurort in prächtiger Lage, unmittelbar an herrl. Buchen- u. Fichtenwald. Ausgezeichnet schicht. Harz- u. Kiefernadelbäder, Inhalation, Massage, Col., Moor- und Kiefernadelbäder, Massage, Abreibung, Milch- u. Brunnen-Kuren. — Näheres durch die Bureau von Rosoff Moser. [3861]

Bad Frankenhausen-Kyffhäuser
Radioaktives Solbad und Inhalatorium. Bahnstation. Solbäder beliebiger Stärke, Kollern. Solbäder. Gemischte-Inhalation System. Reichhaltig und warm. Einzelinhalation an getrennten Apparaten in Kabinen, Lignosulfid-Inhalation. Pneumat. u. Sauerstoffapparat, Sauerstoff-Massage, Quellwasser, Herzl. wädr. Umgeb., umittelbar d. Stadt beg. Kurpark, Kurbetrieb, Kindererholungsplatz. Auf. Ill. Prospekt d. die Badeanstalt in Frankenhausen (Kyff.) u. Allgem. Bäder-Verkehrsamt, Berlin SW., Charlottenstr. 77.
Kinderheilanstalt und Erholungsheim für junge Damen (Lehrerinnen Ermäßigung). — Prospekt d. d. Vortelegraphen.

Bad Harzburg.
Mehr als Silber u. Gold heilend. Quelle a. d. Tiefenort, dem Schutz der Schilke: G O S A N E!
Jr. Führer m. allen Preisen u. mind. Ausk. bei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Aug. Scherl, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 11.

Haus Hagental, Erstes christl. Logierhaus in Norddeutschland, gegr. 1850.
Bestempf. Pension f. Sommerfrische a. d. best. Ständen, l. d. schönsten u. weitläufigsten Teile des Harzes zw. Bode- u. Solltaal, l. d. bietet a. lieh. Gärten einen sehr gesunden und ruhigen Aufenthalt bei anerk. vorzögl. Verpflegung. Sehr günst. Verbindung nach allen besuchten Harzorten. Stimm. Wege des grossen Gradats. führen unmittelbar in Tannen- u. Buchenwald. Bäder im Hause. Keine Kurtaxe. Preis f. volle Pension v. 4,50 Mk. an, je nach Lage d. Zimmers. Familien Pensionen u. Vereinbarung besond. Vergünstigungen. Man verlange Prospekt b. d. Verst. Frau Superintendentin Schlemmer in Haus Hagental bei Gernrode a. Harz. [4510]

Sommerfrische Rudolfsbad bei Rudolstadt (Thür.)
Tel. Nr. 148, H. L. R. gr. Park, Gesch.-Plein.
Tour u. Verein, best. empf. elektr. Licht, Zentralheizg., Bäder aller Art. Z. 1,50. Omn. frei, Aut.-Garage, Sol. Pension. Prosp. gratis.
Lab.: Hoh. Stephan, langj. Bez. d. Kurhotels Ziegenrück.

Adoptionen
arrangiert unter Wahrung strengster Diskretion und Beihilfe von Rechtsanwält und Notar
C. E. Haase, Berlin NO.,
Gr. Frankfurterstraße 44. Referenzen 12.
Mit 2 Beilagen.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Börsen-Fußnoten', 'Deutsche Hypothek', and 'Schiffahrts-Aktien'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Deutsche Hypothek', 'Schiffahrts-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Wechselkurse'.

Table listing various stocks and bonds, including 'Wechselkurse', 'Gold-Silber', and 'Banknoten'.